

## Mitbestimmen

Wer entscheidet darüber, was in der evangelischen Kirche getan wird?

Na, der Bischof wahrscheinlich, antworten die meisten Konfirmanden wie aus einem Munde auf unserer Freizeit. Mein Kollege und ich haben diese unter das Motto gestellt: „Das ist evangelisch!“.

Für die 12/13-jährigen Jugendlichen ist es ein echtes Aha-Erlebnis, dass der Bischof in unserer Landeskirche zwar die geistliche Leitung hat, doch ansonsten trifft alle wichtigen, die Kirchengemeinde vor Ort betreffenden, Entscheidungen der Gemeindekirchenrat, also die Gemeindeleitung vor Ort. Der Pfarrer oder die Pfarrerin der Gemeinde hat in diesem Gremium kein Vetorecht, sondern nur eine Stimme unter mehreren.

Auf der einen Seite finden die Jugendlichen das faszinierend. Da hat man ja wirklich das Gefühl, die evangelische Kirche sei so etwas wie ein basisdemokratisch organisierter Verein. Nicht die Geistlichen, sondern die sogenannten Laien haben das Sagen in unserer Kirche. Auch sie, die Konfirmanden, können als Konfirmierte mit 14 Jahren ihren Gemeindekirchenrat mitwählen und können, sobald sie 18 Jahre alt sind, selber in diesem Gremium mitarbeiten, wenn sie dort hinein gewählt werden.

Auf der anderen Seite sehen schon die Jugendlichen auch die Gefahr einer Kleinstaaterei. Ein wesentliches Ergebnis der Reformation vor 500 Jahren war im Gefolge des Landesfürstenrechts von damals die Bildung von evangelischen Landeskirchen – ganze 20 davon gibt es in Deutschland, mehr als die Bundesländer mit ihren unterschiedlichen Regelungen.

Ausgehend von der Reformation hat es in deutschen Landen große Unterschiede und Verwerfungen gegeben zwischen evangelischen Christen lutherischer oder sogenannter reformierter Prägung, wo man eher den Schweizer Reformatoren Zwingli und Calvin gefolgt ist als Martin Luther.

Ja, ein bisschen ist es in den evangelischen Landeskirchen in Deutschland schon so wie mit dem Föderalismus und den Bundesländern, die viele Dinge selbständig entscheiden können, ohne dass sie auf das Wohlwollen einer Berliner Zentrale angewiesen sind. Doch gemeinsam ist den 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland Folgendes: In allen geht es darum, die Reformation fortzuführen, die vor fast 500 Jahren angefangen wurde. Das bedeutet: Kirche ist nur dann Kirche, wenn sie bereit ist zur Veränderung, zur Kurs-Korrektur. Wenn sie sich immer wieder von der Bibel hinterfragen lässt. Das ist kein Surfen auf den jeweiligen Wellen des Zeitgeistes, wie von Kritikern immer wieder unterstellt wird. Sondern das ist Nah-dran-Sein am Puls der Zeit, an der Lebenswirklichkeit und den Fragen der Menschen.

Evangelisch sein heißt, diese im Licht der Bibel zu erfassen und sich auf sie einzulassen. Und heißt auch, sich einzubringen, mitzumachen und Verantwortung zu übernehmen dort, wo man lebt.